Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

10. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 12. Juni 1889. No. 24.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Colorado.

Kirk, Arapahoe Co., 30. Mai. Seit meinem letzten Schreiben hat sich Manches verändert. Die Prärie ist grün anstatt weiß, die Blumen blühen in allen erdenklichen Farben, wobei der Cactus die schönste aufweist.

Am 30. März war C. E. Kliewer bei uns auf Besuch. Wir durften Stunden des Segens mit ihm verleben. Er sprach sich befriedigend über unsere Gegend aus.

Den 14. April wurde die Leiche der Mutter Fridhoffer, welche Tags vorher starb, von ihren Kindern nach Denver gefahren, um sie dort zu begraben. Ihr Alter war 76 Jahre.

Am 24. kam unsere Mutter her, es gefällt ihr hier jetzt besser als vor einem Jahre.

Den 1. Mai nahm Renke Abschied von hier, er meinte es ist besser für ihn, wenn er zurück geht. Kann auch so sein.

G. Sperling sagte, bisher hatte er noch überall trockenes Obdach gehabt, in Colorado aber nicht, doch wohl weil hier nur Rasenhäuser gebaut werden.

Den 19. war Johann Regier hier auf Besuch, wie man hört, hat er auch Land gekauft.

Gestern sagte mein Nachbar, wenn es so fort geht, müsse er seine unterirdische Wohnung verlassen, denn es nimmt jetzt schon 12 Monate, um sie trocken zu machen.

Mais preist hier von 15—20 Cts., Heu von $5.00—8.00 per Tonne, Butter 10—15 Cts. per Pfd., Eier 12½ Cts. per Dtzd. Jacob Bergthold.

Warrenville, 31. Mai. Wir haben jetzt immer trockene und ziemlich kühle Witterung, aber ich glaube, daß wir bald Regen bekommen.

Die gegen J. Harms erhobenen Beschuldigungen sind meiner Ansicht nach unbegründet und ungerecht. J. Nord und ich sind jetzt hier in Granada und wir haben gefunden, daß das Land hier viel besser ist, als das bei Lamar. Jemand hat geschrieben, daß es hier sehr hügelig ist. Dem ist nicht so. Es ist auf Stellen wellenförmig, aber zum Theil auch ganz eben. Die Producte sind hier auch besser zu verkaufen als in Lamar und die Einkäufe können billiger besorgt werden. Wir haben mit einem Manne gesprochen, der dieses Frühjahr hergekommen ist und sich Land gemiethet hat, weil er auf seinem Lande dieses Jahr noch nicht bewässern kann und auf dem gepachteten bewässert er schon. Er sagt, daß es ihm sehr gefällt, da Alles im schönsten Wachsthum ist.

Wir wollen unser Land bei Warrenville liegen lassen und auch bei Granada unter dem Canal Land nehmen, weil ohne Bewässerung nicht viel gebaut werden kann. In Folge dessen ist das Land unterm Canal auch mehr werth. Ich denke, daß ich bis Pfingsten auf meinem Lande bei Granada sein werde.

Wer Lust hat in Colorado Land zu nehmen, der nehme ganz getrost unterm Canal. Das Bewässern ist eine gute Sache und wer nicht bewässern will, der braucht nicht, es regnet hier so viel wie anderwärts. Gesund sind wir, soviel ich weiß, Alle. Gruß an alle Leser.

Isaac Wiebe.

Canada.

Musselburg, Ontario, 31. Mai. Komm liebe „Rundschau"! Komm wieder! Seit Neujahr hatten wir dich nicht mehr erhalten und nun haben wir schon wieder Verlangen nach dir. So komm denn wieder und bringe uns Berichte aus der Nähe und Ferne, und dieweil die l. Leser in anderen Gegenden wohl auch dann und wann möchten etwas von uns vernehmen, so will ich hiermit Einiges mittheilen.

Wir hatten bisher ein schönes Frühjahr, so daß wir schnell fertig werden konnten mit dem Säen und da es etliche Male regnete, so ging das Gesäete bald auf. Nun hatten wir aber in der Nacht auf den 28. Mai einen Frost, der wenigstens die Traubenblätter und Knospen vollständig getödtet hat, auch wohl Kartoffeln und Anderes, das nicht viel Frost vertragen kann. Bei uns war glücklicher Weise noch nicht viel aufgegangen. Gleich nach dem Frost (29. und 30.) bekamen wir viel Regen, so daß die Erde jetzt zu naß ist, um darauf zu arbeiten. Winterweizen steht ziemlich gut, stellenweise wohl fast zu üppig, und steht fast Alles in den Feldern vielversprechend aus.

Wie wunderbar hat doch der liebe Gott Alles erschaffen und eingerichtet. So sagt auch der Dichter:

Wenn ich, o Schöpfer, Deine Macht,
Die Weisheit Deiner Wege,
Die Güte, die für Alle wacht,
Anbetend überlege,
So weiß ich vor Bewund'rung voll
Nicht wie ich Dich erheben soll.
Mein Herr, mein Gott und Vater u. s. w.

Letzten Winter war es hier im Durchschnitt nicht sehr kalt, doch gab es dann und wann recht kalte Tage mit Wind und zeitweisem Sturmwetter, so daß der Schnee, der übrigens ziemlich spät kam, sogleich zusammengeweht wurde und die Schlittenbahn nicht am besten war.

Den Winter vorher jedoch hatten wir ausgezeichnete Schlittenbahn, von kurz vor Christag bis ausgangs März, obschon der Schnee nicht allzu tief war. Zuweilen war es auch recht kalt, einige Male von 10—12 Grad unter Null (Fahrenheit) und einmal soll es sogar 22 Grad gewesen sein, da war es aber windstill. Denselben Winter gab es in verschiedenen Gegenden Nordamerikas gewaltige Stürme und Blizzards, denen viele Menschenleben zum Opfer fielen, was jedoch in unserer Gegend meines Wissens nicht vorgekommen ist. Von Blizzards wissen wir überhaupt hier nichts. Doch hatten wir in dem genannten Winter (1887—1888) zu Zeiten mehr oder weniger Sturm.

Die Winter sind hier überhaupt in der Regel ziemlich lang, so daß man gewöhnlich das Vieh lang im Stall zu füttern hat, was mehr oder weniger Mühe macht. Doch hat solches auch wieder sein Gutes und so wird es wohl am besten sein, wenn man es von der guten Seite betrachtet, so daß es Einem nicht verleidet, giebt es ja doch Gegenden, besonders in Europa (wie man hört), wo die Leute das Vieh das ganze Jahr hindurch im Stalle füttern, was am Ende für uns auch wohl möchte zu empfehlen sein. Land und Zäune sind theuer und der Boden will besser gedüngt sein. So behält man vielleicht am besten das Vieh im Stall, dann hat man nicht so viele Zäune nöthig und bekommt desto mehr Stallmist für das Land.

Bei der Sommerstallfütterung mag uns jedenfalls ein Weg gezeigt sein, wie man auf einem kleinen Stück Land kann sein Leben machen. Das Land ist hier überhaupt noch dünn besiedelt, das heißt die Farmen sind noch ziemlich groß, im Durchschnitt von 100—200 Acres. Macht man nun die Farmen kleiner und rückt näher zusammen, da es viele junge Leute giebt, die nach und nach auch Land haben wollen, so haben hier noch Viele Raum.

Nun noch Einiges über die Ernten der Jahre 1887 und 1888. In '87 war die Ernte etwas schwach ausgefallen, d. h. die Körner waren leicht, in 1888 jedoch waren die Sommerfrüchte, als Hafer, Erbsen und Gerste ungewöhnlich gut, auch gab es sehr viel Obst und Kartoffeln, nur der Winterweizen war nicht am besten und Sommerweizen wird schon seit einer Reihe von Jahren nicht viel gesäet, da er nicht mehr so gut geräth wie früher. Die Herbste von 1887 und 1888 waren ziemlich trocken, so daß die Weide knapp ward und man also das Vieh desto früher mußte im Stalle füttern, nun säet man aber Welschkorn für Grünfutter, was letztes Jahr besonders gut gethan hat. Doch genug für dieses Mal von Solchem, das Irdische hat überhaupt nicht so viel auf sich und so wünsche ich mir und allen Lesern der „Rundschau" die ewige Seligkeit, durch Jesum Christum. Amen.

David Gascho.

Manitoba.

Hochstadt, 31. Mai. Berichte hiermit, daß wir in der letzten Hälfte des Mai viele Nachtfröste gehabt haben, worunter Hafer und Gerste sehr gelitten haben, auch von den wilden Baumfrüchten wird es nur wenig geben.

Es waren im Mai wieder Zwei von hier im Westen, nämlich David Unger und Johann Esau. Sie erhielten auch noch freie Fahrt. D. Unger brachte von Medicine Hat Stachelbeeren mit, die er dort selbst gepflückt hatte. Nachtfröste waren dort seit den zwei ersten keine mehr gewesen. Unger würde schon gerne dort sein, wenn er hier erst verkaufen könnte.

Muß noch einen Unglücksfall berichten. Cor. Giesbrechts kamen vorgestern, den 29., von Grünfeld und trafen auf dem Wege Joh. Rempel, der mit Giesbrecht sprechen wollte. Giesbrechts Pferd wollte aber nicht stehen bleiben, bäumte sich und sprang seitwärts, wobei Giesbrecht aus dem Wagen und gerade an die Räder des andern Wagens fiel. Dann ging das Pferd mit der Frau durch, doch nicht weit, da warf der Wagen um, die Frau fiel auf den Kopf und das Pferd lief davon. Merkwürdiger Weise ist aber der Frau nicht viel geschehen, obzwar sie in anderen Umständen ist, Giesbrecht ist an der linken Hüfte und Schulter verletzt, doch nicht beitlägerig.

Corr.

Europa.

Rußland.

Grünfeld, Gouv. Jekatherinoslaw, 28. April. Dieses Frühjahr traf uns ein herber Verlust, indem unser Schwiegersohn Abraham Wiens in Einlage starb. Am 1. April wurde er begraben. Unsere Tochter ist jetzt wieder bei uns. Sie ist schon fast zwei Jahre lang krank, während ihr Mann immer gesund war. Gottes Wege sind wunderbar!

Peter Neufeld berichte ich, daß seine Schwester, die Peter Blatz'sche, sich jetzt wohler fühlt als im Winter, aber noch nicht gesund ist. Sie waren unlängst bei uns auf Besuch. Auch Jacob Neufelds waren hier.

Das Ackern haben wir am 15. April beendigt, die Witterung ist sehr günstig, beinahe täglich haben wir Regen, dennoch sind wir noch weit vom Ernten.

Bitte unsere l. Freunde Kehler in Amerika um Nachricht, oder vielleicht theilt uns irgend ein Bekannter von ihnen etwas mit. Wir haben schon sieben Jahre nichts von ihnen gehört; mehrere Briefe, die ich in dieser Zeit schrieb, blieben unbeantwortet.

Die Getreidepreise sind zwar noch niedrig, zeigen aber Neigung zum Steigen.

Jacob Lemke.

Friedensfeld, 13. Mai 1889. Da deine Zeilen von vielen zerstreuten Verwandten eines hier kürzlich Verblichenen gelesen werden, so möchte ich jenen auf diesem Wege die Trauerbotschaft mittheilen. Der Onkel Jacob D. Penner (1828 in Prangenau, Molotschna, geboren) ist am 1. Mai nach fünftägigem schweren Krankenlager (Schlaganfall), wie wir glauben selig, entschlafen. Er hatte die Sprache verloren und konnte man nur schwer seine Wünsche verstehen. Es wurde wohl sofort nach seinen Söhnen telegraphirt, die in der Provinz der donischen Kosaken wohnen; wegen der mangelhaften Zustände auf der russischen Post und Telegraphie erhielten sie aber die Depesche zu spät und trafen bei ihrer Ankunft nur die entseelte Hülle ihres Vaters. Die anderen Kinder kamen auch noch, auf ein zweites, den Tod meldendes Telegramm und fand am 24. April das Begräbniß statt.

Aaron Lepp, Andreasfeld, hielt die Leichenrede über Offb. Joh. 14, 13. — Sein Leben hat der Verstorbene gebracht auf 60 Jahre und 4 Monate, er war 40 Jahre mit Helena Dück aus Muntau, Molotschna, verheirathet und war Vater von 13 Kindern, von denen acht noch leben, sieben davon verheirathet. Die Zahl seiner Enkel beträgt 32. J. L. P.

Aus China.

Hongkong, 16. April 1889. Meine Lieben: Nach langem Stillschweigen muß ich doch auch wieder etwas an die „Rundschau" schreiben. Jede Woche kommt sie pünktlich hier an, ob Sonnenschein oder Sturm, warum sollte ich dann nicht auch wieder etwas von diesem Heidenlande mittheilen, da sie mir doch immer alle Neuigkeiten von Amerika bringt.

Seitdem ich das letzte Mal über die Ereignisse in China an die „Rundschau" geschrieben, habe ich einen ganz kurzen Besuch in Amerika gemacht, aber bald befand ich mich wieder auf diesem Theil der Erde.

Es war am 19. April letzten Jahres, als ich die "City of Peking" bestieg, um nach San Francisco zu reisen. Auf demselben Schiffe fuhren auch 1000 Chinesen nach dem „schönen Land", wie bei den Chinesen Amerika manchmal genannt wird. Viele von diesen hatten gar keinen Ausweis, daß sie früher schon einmal in Amerika waren, dennoch wagten sie zu kommen. (Die Chineseneinwanderung ist nämlich von unserer Regierung verboten. —Ed.) Sie hatten in Hongkong $170 bezahlt und dafür die Versicherung erhalten, nach Amerika gebracht zu werden. Von diesen $170 waren bloß $60 für Reisegeld, das Andere ging alles zu den Advocaten und den Betrügern, die das Einschmuggeln besorgten. Zwei von diesen Chinesen kannte ich sehr gut, sie hatten schon ziemlich viel von der Lehre Gottes gehört. „Können Sie mir helfen an das Land zu kommen," frug mich Einer. „Nein," sagte ich, „ich kann dir nicht helfen die Regierung zu betrügen." Es gelang diesen Leuten wirklich in die Vereinigten Staaten zu kommen, aber wie dies zuging, kann ich nicht sagen.

Als wir einige Tagereisen von Japan entfernt waren, brachen die Pocken aus und deshalb konnten wir nachher nicht bei den Sandwich-Inseln anlaufen. Welch ein Aergerniß! Schon Jahre lang hatte ich große Lust diese Insel zu sehen und jetzt konnte ich nur von ferne die Berge und einige Häuser erblicken. Aber ich habe schon lange gelernt, daß Alles zu unserem Besten dient, wenn wir es auch nicht immer verstehen können. Als wir nach San Francisco kamen, mußten wir noch fünf Tage lang warten, ehe uns die Erlaubniß gegeben wurde, das Ufer zu betreten. Man fürchtete, daß wir die Pocken mit uns bringen würden.

Es war eine große Freude für mich, Amerika besuchen zu dürfen und doch sah ich Manches, das mir sehr leid that. Die Sünde regiert nicht nur allein in China, sondern sie herrscht überall als Königin dieser Welt. Mein Besuch währte sechs Monate.

Es giebt ungefähr 100,000 Chinesen in den Vereinigten Staaten und die sind überall zerstreut, doch findet man die meisten in Californien. Im Osten findet man die größte Zahl in New York und in Boston, die anderen Städte, wie Brooklyn, Philadelphia, Cleveland, Chicago, New Orleans, Pittsburg ꝛc. haben auch eine große Anzahl Chinesen.

Seit einigen Jahren werden sie in Sonntagschulen versammelt und in der englischen Sprache unterrichtet, um ihnen das Wort Gottes zu verkündigen. 5000 bis 10,000 werden wahrscheinlich schon solchen Unterricht genossen haben, dennoch ist die Zahl der Schüler gegenwärtig nicht groß. Manche haben sich auch schon bekehrt, aber im Ganzen werden nicht mehr als 1000 Christen unter ihnen sein, von denen die meisten in Californien sind. Dieses kommt daher, weil sie dort jeden Abend unterrichtet werden, während sie im Osten nur Sonntagschulen haben. Die Chinesen lieben die Gesellschaft ihrer Landsleute, obschon sie, wenn man sie auf der Straße sieht, immer hinter einander gehen; sie wollen nie allein sein, auch nicht in ihrem Glauben, und weil es schon eine Anzahl chinesischer Christen giebt in San Francisco, so nehmen die Chinesen das Evangelium dort immer leichter auf, als an Stellen wo es gar keine giebt. Der Lebenserwerb der Chinesen ist in den westlichen Staaten Amerikas ein verschiedener, aber im Osten beschäftigen sie sich fast ausnahmslos mit Wäschewaschen. — Ihr Verdienst ist im Osten größer als in Californien. Es giebt natürlich sehr verschiedene Ansichten über die Chinesen, Manche hassen sie sehr und wollen sie nicht in Amerika haben, aber es giebt auch Andere und es sollten mehr sein, die sich der Chinesen erbarmen und ihnen eine bessere Lehre bringen wollen, die Lehre der Liebe Gottes. Der Chinese wird sehr oft mißverstanden, aber wir sind Alle verpflichtet, ihm ein gutes Zeugniß zu geben und ihn eine bessere Religion zu lehren. Betet für die Heidenwelt. Betet für die armen Chinesen und auch für die sogenannten Christen, die die Chinesen schlecht behandeln.

C. R. Hager.

Etwas über Assiniboia.

Da viele unserer Leser, besonders in Manitoba, beabsichtigen, sich in der canadischen Provinz Assiniboia bei Medicine Hat anzusiedeln, so dürften folgende Mittheilungen, die ein in Assiniboia wohnender Leser der „Jll. Stsztg." jenem Blatte macht, von Interesse sein:

Straßburg, Assiniboia, 31. Mai. Meinen letzten Brief für die Jll. Staatszeitung schrieb ich gegen Ende des Jahres 1888. Seit der Zeit habe ich manche andere interessante Dinge über diesen westlichen Theil Canadas erfahren.

Im großen Ganzen hatten wir seit Neujahr, wie überhaupt während des ganzen Winter's schönes Wetter, jedoch auch einige sehr kalte Tage. So stand z. B. das Thermometer am Morgen des 21. Februar auf 42 Grad unter Null Fahrenheit (fast 33 Grad R.*)

Solche Kälte hat man freilich in Illinois und Iowa nicht, allein sie ist weit erträglicher, als die Schneestürme, die man dort mitunter hat. Als Beweis hiervon möge die Thatsache dienen, daß in diesem Landbezirke 13 von 16 Kindern an dem genannten Tage die Schule besuchten. Um den 27. Februar fing's an zu thauen und Frühlingswetter herrschte bis beinahe zur Mitte des nächsten Monats. Am 15. März hatten wir einen Schneesturm, der die Post um einen Tag verzögerte, was sonst während des ganzen Winters nicht geschah. Darauf änderte sich das Wetter wieder sofort und schon am 20. März konnte das Pflügen beginnen. Am 24. sah ich den ersten Habicht und die ersten Gänse, auch die Enten stellten sich um diese Zeit ein. Am 25. Februar fing das Säen in Neu-Elsaß, dieser deutschen Colonie, an. Als ich am 4. April nach Regina ging, merkte ich, daß das Gras grün wurde und am 7. sah ich die erste Blume des Frühlings auf der Prärie. Um den 24. wurden die Bäume grün und war der Weizen aufgesproßt. Jetzt hatten wir eine Zeitlang ziemlich trockenes Wetter, dann kamen vom 7. bis zum 9. Mai Regen und Schnee, welcher letztere stellenweise bis zum Morgen des 11. liegen blieb. Ich bemerkte mehr oder minder Frost an den Morgen des 1., 8., 9., 10., 14. und 24. Mai. Zu drei verschiedenen Malen waren Wasserfässer, die draußen standen, ganz und gar mit Eis überzogen; am 24. sah ich etwas Reif, aber kein Eis. Heute haben wir einen erfrischenden Regen.

Mein Tagebuch sagt unter dem Datum August 7, 1888: „Letzte Nacht fror es so stark, daß die Blätter von Kartoffeln, Liebesäpfeln, Bohnen und Gurken schwarz wurden und sich niedersenkten." Ich kam hierher im Juli v. J., welcher frostfrei war, und der kommende Juni wird es auch jedenfalls sein, sonst haben wir während jeden Monats Frost gehabt. — Die Weizenfelder sind schon beinahe mit Grün überzogen und versprechen eine gute Ernte. Die Kartoffeln sind aus der Erde. Flachs ist seit circa einer Woche gesäet.

Vor vierzehn Tagen erschien eine deutsche Zeitung, die in Winnipeg herausgegeben wird. Aus ihr erfahre ich, daß Herr Riedle, den man wohl den Gründer der deutschen Colonien in Assiniboia nennen kann, am 3. Mai mit 132 Deutschen in Quebec angekommen ist. Die Mehrzahl dieser Einwanderer wird ihn wohl nach seiner Heimath Langenburg, nahe der Westgrenze von Manitoba, begleiten.

Die Geschäfte in Regina gehen ausgezeichnet. Gegenwärtig läßt die Regierung dort eine Handfertigkeitsschule für die Indianer, eine Reitschule für die Polizei und ein neues Gouvernementsgebäude errichten. Der Lohn für Zimmerleute beträgt etwa $2.50 pro Tag, doch soll Arbeit nicht allzu reichlich sein, wegen der starken Einwanderung. Ohne Zweifel würde Herr Stemshorn, der deutsche Regierungs-Einwanderungsagent in Regina Denjenigen, die darum nachsuchen, genauere Auskunft geben.

Für Viehzucht muß dieses Land ungeheure Vortheile besitzen. Prärien, die gut mit Gras bestanden sind, erstrecken sich Dutzende von Meilen weit ohne einen Bewohner. Selbst im Winter findet das Vieh dort seine Nahrung unter dem Schnee.

Der „Regina Leader" vom 14. Mai behauptet, daß der canadische Nordwesten nicht nur die größten unbenutzten Kohlenlager und den reichsten und ausgedehntesten Weizenboden, sondern auch das ausgedehnteste Petroleumlager der Welt habe. Der Flächenraum der canadischen Petroleumlager soll größer sein, als der Flächenraum aller Petroleumlager der Welt zusammengenommen. Allein sie liegen hoch im Norden in Athabaska und am Mackenziefluß, und bis jetzt fehlt es noch an Transportmitteln, den Reichthum nutzbar zu machen.

J. B. E. Wernecke.

*) Assiniboia scheint demnach, was das Clima anlangt, wenig oder gar nichts vor Manitoba voraus zu haben.—R-Ed.

Der Rath des Weisen.

Julius Sturm.

Ehe der Eimer zerlechzet am Born,
Und die Rose verwelket am Dorn;
Ehe das Bächlein im Sande verrinnt,
Und als Staub dich verwehet der Wind:
Schmücke mit Rosen dein blühendes Haupt,
Schwinge den Becher, mit Epheu umlaubt,
Schlage der Saiten melodisches Gold,
Küsse dein Lieb, das in Treue dir hold!
Aber bedenke, das Auge des Herrn
Prüfet des Lebens innersten Kern.

Eine taubstumme Blinde.

In dem Perkins'schen Blinden-Institut zu Boston starb unlängst nach kurzer Krankheit die berühmte taubstumme Blinde Laura Bridgman. Ueber fünfzig Jahre lang war sie ein lebendiges Beispiel dafür, was geleistet werden kann auf dem Gebiete des Unterrichts solcher Menschen, welche eines oder mehrerer Sinne beraubt sind, und Menschenfreunde und Gelehrte haben wiederholt großes Interesse für sie an den Tag gelegt. Geboren den 21. December 1829 zu Hanover, N. H., verlor sie als zweijähriges Kind in Folge schwerer Krankheit den Gesichts- und Gehörsinn und konnte darum auch nie reden lernen. Ebenso war ihr Geruchssinn zerstört und ihr Geschmacksinn nur wenig entwickelt. Als sie acht Jahre alt war, wurde sie in das eingangs erwähnte Institut gebracht und der damalige Superintendent desselben, der jetzt verstorbene Samuel G. Howe, unternahm es sofort, das Kind, an dem er besonderes Interesse fühlte, zu unterrichten. Er begann seine schwierige Aufgabe, indem er ihr erst das Wort "knife" (Messer), mit erhabenen Buchstaben auf einem Streifen Papier gedruckt, gab; dann händigte er ihr ein Messer ein, so daß sie es fühlen konnte, und legte zu gleicher Zeit die beiden Zeigefinger ihrer Hände neben einander, um ihr so den Begriff der Gleichheit beizubringen. Indem er diesen Proceß mit anderen Gegenständen wiederholte, brachte er sie zu dem Verständniß, daß die Worte die Gegenstände darstellen, mit welchen sie in Verbindung gebracht sind. Nachher drehte er die Operation um. In weniger als drei Tagen erlernte sie so das Alphabet, und innerhalb weniger Monate kannte sie schon hundert Hauptwörter und verstand sich etwas auf den Gebrauch der Zeitwörter und Beiwörter. Im zweiten Jahre lernte sie, wenn auch nicht so rasch, zu schreiben; zu gleicher Zeit hatte sie die Zeichen- oder Fingersprache vollständig bemeistert und konnte die Fingersprache Anderer mit Befühlen verstehen. Auf der Straße hielt sie ihre Hände vor sich hin und wußte so von Jedem, der ihr begegnete; sie gab ihm ein Zeichen, daß sie ihn erkannt, und ihre Freundinnen umarmte sie. Ebenso erlernte sie die Kunst des Zusammenzählens und Abziehens von Zahlen und konnte bis auf 100 zählen. Ferner kannte sie die Tage der Woche und theilte den Tag ein nach dem Beginn und Schluß der Schule, nach den Erholungspausen und den Mahlzeiten. Ja, so genau verstand sie die Zeit zu messen, daß sie in der Musik zwischen einer halben und einer ganzen Note unterscheiden und auf dem Piano anschlagen konnte. 1842 besuchte Chas. Dickens die bereits berühmt gewordene taubstumme Blinde und verbrachte mehrere Stunden bei ihr. Wunderbar war ihre Fähigkeit, bloß mit dem einen Sinn, dem Gefühl, den Character irgend eines in ihrer Nähe befindlichen Menschen auszufinden. Sie war sehr anhänglich und immer bereit den Armen zu helfen. Als die große Hungersnoth in Irland war, kaufte sie mit dem Geld, das sie sich durch ihre Arbeit erworben, ein Faß Mehl und sandte es an die Nothleidenten. Sie ließ sich 1852 taufen und schloß sich der Kirche an. Nicht nur hierzulande, sondern auch in Europa wurde sie oft von Theologen, Philosophen und Aerzten als Beispiel, wie weit ein Mensch, dem nur ein Sinn geblieben, es bringen kann, erwähnt, und ihr geistreicher Zustand erweckte überall das größte Interesse. Vor einigen Jahren feierte sie unter großer Betheiligung das goldene Jubiläum ihres Eintrittes in das Perkins'sche Institut. Ihre Beerdigung gestaltete sich zu einer eigenthümlich ergreifenden Feier. Ihre blinden Gefährtinnen sangen unter Schluchzen einige schöne Lieder und Dr. Lamar, Everett Hall und Prof. Fay hielten ergreifende Reden. Zu Häupten ihres Sarges stand die Büste ihres größten Wohlthäters, des Dr. Howe, und neben dem Sarg saß des Letztern Wittwe, die bekannte Schriftstellerin Julia Ward Howe.

Die Unglücksstätte in Pennsylvanien.

Johnstown ist — richtiger war eine aufblühende Industriestadt im Conemaugh-Thale, überall umgeben von hohen Hügeln; sie zählte etwa 9000 Einwohner. Das größte Industrieetablissement waren die Cambria Eisen- und Stahlwerke, die etwa 800 Arbeiter beschäftigten und im Jahre etwa 180,000 Tonnen Stahlschienen und 20,000 Tonnen andere Stahlwaaren fabrizirten. Ferner gab es in Johnstown drei Wollenfabriken, die etwa 300 Arbeiter beschäftigten; die „Johnstown Street Railway Mills" fabrizirten Schienen für Straßenbahnen und außerdem gab es mehrere große Gerbereien.

Johnstown hatte eine sehr starke und wohlhabende deutsche Bevölkerung. Es liegt am Zusammenfluß des Little Conemaugh und des Stony Creek, beides wilde Gebirgswässer, die zur Zeit starker Regengüsse stark anschwellen und wiederholt der Ortschaft große Gefahr brachten; die unmittelbare Ursache der diesjährigen entsetzlichen Catastrophe war aber der Damm am Conemaugh Lake oder Reservoir, einige Meilen oberhalb Johnstown in der Nähe der Ortschaft South Fork. Dieses Reservoir war ursprünglich errichtet worden, als der große Canal durch den ganzen Staat Pennsylvanien erbaut wurde, und sollte diesen Wasserweg während der trockenen Jahreszeit speisen. Der Damm war damals 1000 Fuß lang, an der höchsten Stelle 75 Fuß hoch und am Grunde 300 Fuß im Durchmesser.

Das Reservoir liegt in einer waldreichen, romantischen Gegend, die wie dazu geschaffen war, dort für den Sommeraufenthalt wohlhabender Leute Parks und Villen anzulegen. Diesen Plan führte die „Sportsmen's Association" von West-Pennsylvanien, später der „South Fork Fishing and Hunting Club", meist aus wohlhabenden Pittsburgern bestehend, durch, kaufte das Terrain an und stellte den Damm in noch größerem Umfang wieder her, so daß ein künstlicher See von $2\frac{1}{2}$ Meilen Länge und einer durchschnittlichen Breite von über $\frac{1}{2}$ Meile, mit einer Tiefe von 5 bis 60 Fuß gebildet wurde, der, umgeben von undurchdringlichen Wäldern und romantischen Felspartien, eine der beliebtesten Sommerfrischen der Pittsburger wurde.

Schon längst befürchtete man jedoch, daß dieser Conemaugh-See, der 300 Fuß über dem Conemaugh-Flusse in Johnstown liegt, für diese Ortschaft einst gefährlich werden möchte, und um Unglück zu verhüten, ließ der Club alle Monate durch Ingenieure eine genaue Untersuchung des Dammes vornehmen. Stets hieß es, nur ein ganz außerordentliches Naturereigniß könne diesen gewaltigen Damm durchbrechen — aber dieses Ereigniß ist nun eingetreten und die schlimmsten Befürchtungen sind noch übertroffen worden. Der Damm barst in seiner Mitte am 31. Mai, Nachmittags um Drei und um Vier war das Seebecken von Wasser bereits gänzlich entleert.

Bauunternehmer, welche an einem neuen Abzugssystem in dem See bauten, versuchten das Unheil abzuwenden, indem sie auf einer Seite eine Abzugsöffnung gruben, um dadurch den Druck der Wassermasse zu vermindern. Vierzig Mann waren an dieser Arbeit und sie förderten sie so schnell wie möglich, aber nutzlos. Um halb Drei brach die Wassermasse in der Dicke von einem Fuß über den oberen Rand des Dammes.

Drei oder vier Mal wurden Männer ausgesendet, um die Thalbewohner zu warnen. Als um Drei schließlich der Hauptbruch in dem Damme erfolgt war, brach das Wasser mit Donnerschall hindurch und Bäume, Felsblöcke und Erde flogen hoch in die Luft auf und der dreißig oder vierzig Fuß mächtige Wasserschwall ergoß sich den Abhang hinab.

Als das Wasser begann sich über den Rand des Dammes zu ergießen, sprang ein dem Namen nach unbekannter Mann auf ein stattliches braunes Roß und jagte in schnellster Gangart des Pferdes die durch Conemaugh nach Johnstown führende Chaussee hinab. Mit dröhnender Stimme rief er den Leuten zu: „Rettet euch auf die Berge! Lauft, wenn euch das Leben lieb ist!" Die Leute kamen erschreckt aus den Häusern, gafften dem unbekannten Reiter nach, hielten ihn für verrückt und verlachten die Warnung. In rasender Eile ritt der Mann seines Weges und weithin ertönte sein Warnungsruf, aber hinter ihm und näher und näher kam der donnernde Wasserschwalch, auf seiner Bahn Tod und Verderben bringend. Der heldenmüthige Reiter bog auf die Eisenbahnbrücke ein; im nächsten Augenblicke erreichte diese die Fluth, brach über sie herein und der Reiter sammt dem Pferde versank auf Nimmerwiedersehen in den tosenden Wellen.

Die furchtbare Gewalt der Wassermassen läßt sich daraus entnehmen, daß drei Güterwagen anderthalb Meilen weit und ein 24,000 Pfund schwerer Locomotive-Tender vierzehn Meilen weit den Fluß hinabgetrieben wurden.

Von Stunde zu Stunde wird es jetzt augenfälliger, daß die Zahl in dem grauenvollen Ereigniß von Johnstown zu Grunde gegangenen Menschen niemals genau ermittelt werden wird. Die ärgsten Zweifler räumen ein, daß noch Tausende in der Trümmermasse an der Johnstowner Brücke begraben sind. Viele Leichen tragen Kugelwunden, ein Beweis, daß die Verzweifelnden Hand an sich gelegt haben.

Wahrscheinlich wird ein volles Drittel der Todten nie wieder zum Vorschein kommen und wenn nach Wochen eine Liste der Vermißten zusammengestellt sein wird, wird sie immer nur zur Grundlage genauerer Schätzungen dienen können, zumal in vielen Fällen ganze Familien und Anverwandte solcher gemeinschaftlich in dem weiten Wellengrabe ruhen.

Trotzdem daß alle Tage Hunderte von Särgen hier ankommen, fehlt es doch an solchen und eine Menge Todter werden in Waarenkisten begraben.

Diebstähle an Leichen kommen häufig vor. Wenn aber die Leute eines solchen Schurken habhaft werden, so hat immer sein letztes Stündchen geschlagen. Mehrere Slovaken, Neger und auch einige Andere wurden bereits auf lynchgerichtlichem Wege abgethan. Man fand in ihren Taschen abgeschnittene Finger mit goldenen Ringen daran, Ohrläppchen mit Ohrringen, Taschenuhren, Geldbörsen u. A. m. Acht Slovaken wurden von einigen Bürgern beim Bestehlen von Leichen ertappt, während Einer gerade damit beschäftigt war einer Leiche einen Finger, an dem sich ein werthvoller Ring befand, abzuschneiden. Alle Acht wurden in's Wasser getrieben und ersäuft.

Die Schuld an dem Unglück.

Der Damm vor dem künstlichen See am Conemaugh, dessen Bruch das furchtbare Unglück veranlaßt hat, ist jetzt der Gegenstand vielfacher Erörterung. Was sich daraus ergiebt, läßt die Schuld der aus reichen Pittsburger Herren bestehenden Jagd- und Fisch-Gesellschaft nur um so größer erscheinen.

Der Damm, wie er ursprünglich angelegt worden war, war keineswegs das solide Mauerwerk, als welches er zuerst dargestellt wurde. Er war nur ein sich nach oben verjüngender Erdwall, welcher auf beiden Seiten mit lose zusammengefügten, nicht durch Cement verbundenen Steinen gedeckt war. Aber er war mit einer genügenden Vorrichtung zum Ablassen des Wassers versehen gewesen. Diese bestand aus fünf Röhren, welche auf dem Boden, wo der natürliche Abfluß sich befunden hatte, angebracht und durch festes Mauerwerk geschützt waren. Die Oeffnungen waren von der Größe eines Ofenschlots und zusammen waren sie dem größten Wasserandrang gewachsen. Sie konnten von einem darüber befindlichen Thurm aus nach Belieben, einzeln oder alle zugleich geöffnet und geschlossen werden. Wäre diese Vorrichtung in Ordnung gewesen, so würde es dem Aufseher, welcher die Gefahr ja längst erkannt hatte, möglich gewesen sein, durch rechtzeitiges Oeffnen der Röhren, trotz der schlechten Beschaffenheit des Dammes, das Unheil abzuwenden.

Aber sie war nicht in Ordnung. Der Thurm war schon seit mehreren Jahren in Verfall gerathen und die Röhren waren verstopft. Einige sagen, der Abfluß sei deßhalb versperrt worden, weil beim Ablassen von Wasser stets viele der feinen Fische, mit welchen der See bevölkert worden war, verloren gegangen seien. Andere sagen, die Abflußvorrichtungen seien von selber in Verfall gerathen, und die Ausbesserung sei deshalb unterblieben, weil sie kostspielig gewesen sein würde. Doch das macht keinen Unterschied. Die Schuld ist in beiden Fällen gleich groß.

A. d. W.

Dakotas neue Verfassung.

Die neue Verfassung South Dakotas gilt als ein Muster ihrer Art. Senator Edmunds bezeichnete sie, als sie im Jahre 1885 der Bevölkerung des Territoriums zur Gutheißung vorlag, als „eine der vollkommensten Verfassungen in den Ver. Staaten". Dies ist auch der Grund, weshalb die am 4. Juli zusammentretende Verfassungsconvention wenig mehr zu thun haben wird, als einige unwesentliche Veränderungen vorzunehmen. Die Verfasser derselben legten ihrer Arbeit die Verfassungen anderer Staaten und die in denselben nothwendig gewordenen Reformen zu Grunde und bauten darauf das organische Gesetz für ihr neues Staatswesen auf. In den allgemeinen Bestimmungen betreffs der drei Regierungszweige, der ausübenden, gesetzgebenden und richterlichen Gewalt, schließt sich die Verfassung im Wesentlichen den Bestimmungen anderer an. Besonders bemerkenswerthe Neuerungen befinden sich in den Bestimmungen betreffs des Stimmrechts, der Corporationen, der Verwendung der Schulländereien, der Finanzen, Schulden und der Besteuerung. Das Frauenstimmrecht bei Schulwahlen ist von vornherein zugestanden; ob dasselbe auch auf alle anderen Wahlen ausgedehnt werden soll, darüber hat die Bevölkerung in einer besonderen Abstimmung bei der nächsten Novemberwahl zu entscheiden.

Durch die Bestimmung über die Schulländereien wird sich South Dakota einen größeren Schulfond sichern als irgend ein anderer Staat besitzt. Nur Ein Drittel derselben kann zu einer Zeit verkauft werden und bis zum nächsten Verkaufe muß ein Zeitraum von fünf Jahren verstrichen sein. Das Land darf nicht billiger als zu $10 der Acre verkauft werden, außer, daselbe sei fünfzehn Jahre lang in Händen des Staates gewesen. Die Staatsschuld darf nie, außer zu Kriegszeiten, mehr als $500,000 betragen und Counties, Städte, Towns und Schuldistricte dürfen keine Schulden auf sich nehmen, die über fünf Procent ihres steuerbaren Eigenthums hinausgehen. Zur Vermeidung von verschwenderischer Bewilligungen ist dem Gouverneur das Recht gegeben, Bewilligungsbills mit seinem Veto zu belegen. Unter Anderem ist der Gesetzgebung auch untersagt, Freibriefe für die Anlage von Straßenbahnen auszugeben ohne die Zustimmung der Town- und Stadtbehörden.

Zwei Punkte, welche nicht in die Verfassung aufgenommen worden sind, bleiben der Bevölkerung zur Entscheidung überlassen: die Einführung der Minoritätsvertretung und der Prohibition.

Das Bisamschwein.

Ein geradezu schreckliches Thier, welches in den Wäldern des fernen Westens lebt, ist das Bisamschwein oder Pekari, oder Tajacu. Dasselbe hat etwas von einem Schwein, etwas von einer Kuh und etwas von einer Moschusratte.

Manche alte Grenzbewohner sind fest überzeugt, daß dieses Thier direct von der berühmten Heerde Säue abstammt, in welche die von Christus ausgetriebenen Teufel fuhren. Uebrigens ist das Pekari gewöhnlich nicht zum Angriff auf Mensch oder Thier geneigt — nur mit den Berglöwen und Bären macht es sonderbarerweise eine Ausnahme. Löwen oder Bären können unmöglich mit Pekaris in einem Gehölz zusammenleben — stets behaupten Letztere die Wahlstatt. Wird ein Bär ein Rudel Tajacus gewahr, ehe diese ihn erblicken, so mag er sein Entkommen bewerkstelligen — wird er aber von ihnen entdeckt, so giebt es in kurzer Frist einen Bären weniger, gleichviel, zu welcher Bärenfamilie er gehört. Die kleinen Bestien umzingeln ihn rasch, und obgleich er ein halbes Dutzend derselben tödten mag, so wird er unfehlbar schließlich von den scharfen gekrümmten Hauern der Tajacus zerrissen; die Eingeweide werden ihm ausgerissen, sein Fleisch in kleine Stücke zerfetzt und häufig verschlungen; ja, es werden seine Knochen dermaßen zermalmt, daß man selten hinterher noch einen Ueberrest von ihm findet, der zwei Zoll lang wäre. Schon häufig sind solche interessante Vernichtungskämpfe beobachtet worden. Manchmal gelingt es dem Bären, auf einen Baum zu entkommen; aber das kann ihn nicht retten, es kann sein Leben nur verlängern. Die Pekaris lassen nie von einem Opfer ab; sie entwickeln eine unglaubliche Beharrlichkeit und Rachsucht. Wenn sie den Baum nicht zum Fallen bringen können, so sind sie im Stande, Tage lang zu warten, bis der unglückliche Meister Petz auf irgend eine Weise herunter kommt — und dann zählt sein Leben nur noch nach Minuten. Es gilt für eine sehr verwegene That, auf ein Pekari Jagd zu machen. Gelingt es einem Jäger, ein solches zu tödten und auf einen Baum zu entkommen, so sammelt sich das ganze zugehörige Rudel um den Baum herum, und alle ihre Augen richten sich rachgierig auf den kühnen Jäger. Hat dieser genug Munition, und ist das Heer der Feinde nicht zu groß, so mag er Alle nacheinander tödten und dann rasch entkommen. Bleibt aber auch nur eine einzige der Bestien übrig, so hält diese aus, bis sie mit dem Jäger quitt werden kann. Furcht kennen diese Thiere absolut nicht!

Ernten und Preise.

Den Ernte-Aussichten läßt sich noch keine halbwegs zuverlässige Vorhersage stellen. Um den Winterweizen, der demnächst einzuheimsen ist, steht es keineswegs brillant; er hat in einem großen Theile des Landes durch Trockenheit sehr gelitten. Diese hat auch Sommerweizen und Welschkorn afficirt, doch läßt sich dies wieder gutmachen, und es ist in den letzten Tagen durch reichlichen Regen die Hoffnung genährt worden, daß diese Früchte, bei sehr starker Anpflanzung, einen sehr großen Ertrag geben werden.

Unter den Umständen hat besonderes Interesse die Erörterung der Frage, wie sich die Bauern bei einer größeren oder geringeren Ernte stehen. Man hört häufig die Behauptung, daß es dabei auf das Quantum gar nicht ankomme, sondern nur auf den Preis, und daß der Bauer besser daran sei, wenn er weniger einzuheimsen habe, aber einen hohen Preis bekomme, als wenn er viel einzuheimsen habe, aber einen geringeren Preis erziele. Zum Beispiel, sagt man: 1884 hatten wir eine Weizenernte von 513 Mill. Bushels, im Werthe von 331 Mill. Dollars; 1888 nur 416 Mill. Bushels, aber im Werth von 385 Mill. Dollars. Oder: Die Welschkornernte von 1881 war unter 1200 Mill. Bushels, im Werth von 760 Mill. Dollars; die von 1888 war 1988 Mill. Bushels, im Werth von 678 Mill. Dollars. Standen sich die Weizenproducenten da nicht im Jahre 1888 und die Welschkornproducenten 1881 besser?

Wer diese Frage bejaht, kommt zu dem Schlusse, daß Mißernten und darauf folgende Theuerung für die Bauern besser seien, als Erntesegen bei billigen Preisen. Dies wäre so, wenn der Bauer nicht selbst auch Consument seines eigenen Productes wäre, und wenn alle seine Producte verkauft würden.

Ein officieller Ausweis über die Vertheilung unserer Cereal-Producte giebt aber hierüber interessante Aufschlüsse. Nach demselben ging von der letztjährigen Weizenernte nur ungefähr die Hälfte aus dem County, wo der Weizen wuchs, man kann also annehmen, daß ungefähr die Hälfte auf der Bauerei consumirt wurde. Von der großen Ernte in 1884 bleibt ungefähr ebensoviel im County, wie von der kleineren von 1888. Von der ersteren wurden 241 Mill. Bushels für 186 Mill. Dollars verkauft, von der kleineren von 1888 295 Mill. Bushels für 191 Mill. Dollars. Man consumirte also zu Hause im ersten Falle mehr, lebte besser, der Erlös aus dem verkauften Weizen war ungefähr derselbe.

Von der Welschkornernte des letzten Jahres blieben 1816 Mill. Bushels in dem County, wo das Welschkorn wuchs, wurden also von den Bauern selbst consumirt. Im Jahre 1881 konnte natürlich an Ort und Stelle nicht so viel consumirt werden, wie in 1888. In Folge dessen wurden weniger Schweine und Rindvieh gezüchtet, und das Fleisch wurde auf ein Paar Jahre hinaus theurer.

Die ganze Nation lebte also schlechter. Es ist für den Bauern so wenig, wie für die übrige Nation, gleichgiltig, ob er bei geringerer Production hohe Preise erzielt oder bei größerer Production geringere Preise. Im letzteren Fall kann er selbst mehr consumiren und sein Consum repräsentirt einen um so geringeren Werth, kostet ihn so viel weniger. Er kann um so weniger verkaufen, je weniger er producirt, denn er muß die Seinigen und sein Vieh ernähren. Er bekommt aber den Marktpreis nur für das wirklich verkaufte Product. Man berechnet den Erlös aus dem wirklich verkauften Welschkorn der knappen Ernte von 1881 auf 63 Mill. Dollars, während die volle Welschkornernte von 1888, oder ihr Ueberschuß, den Bauern 141 Mill. Dollars gebracht hat. Bei reichen Ernten hat er Welschkorn genug zum Füttern, andernfalls wenig.

Es kann nichts schaden, wenn man sich diese Ergebnisse der amtlichen Statistik zu Gemüthe führt und sich die Idee aus dem Kopf schlägt, daß für den Bauern, vom übrigen Volk abgesehen, das Quantum seiner Ernte weniger in Betracht komme, als die Preise, die er erzielt.

Meine Heimath.

Liebliche Heimath, wie süß warest du!
Liebliche Winde, die wehten mir zu,
Liebliche Berge das Echo erhallt,
Liebliche Bäume in grüner Gestalt,
Liebliche Ströme ziehn rieselnd dahin,
Liebliche Vögel die Lüfte durchziehn,
Liebliche Blumen in kühlender Au,
Liebliche Tropfen im sonnigen Thau.

Friedrich Ortman, Jr.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER
TRADE MARK
TROPFEN
das alte deutsche
Blutreinigungsmittel.
Die beste, sicherste und billigste Medizin gegen Verdauungsbeschwerden, Dyspepsie, Kopfschmerz, Gallenleiden, Leibschmerzen, Hautkrankheiten, Bleichsucht, Ausschläge, Uebelkeit, Leberleiden, Geschwüre und anderen Krankheiten des Magens, der Leber oder des Blutes.
Ebenso gegen die Leiden des weiblichen Geschlechts.
Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.
THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

St. Jakobs Oel
TRADE MARK
Das große Schmerzenheilmittel
— gegen —
Rheumatismus,
Reißen im Gesicht, Gliederreißen, Frostbeulen, Gicht, Hexenschuß, Kreuzweh und Hüftenleiden.
Rückenschmerzen,
Verstauchungen, Steifen Hals, Frische Wunden, Schnittwunden, Quetschungen und Brühungen.
Zahnschmerzen,
Kopfweh, Brandwunden, Gelenkschmerzen, Ohrenweh, Aufgesprungene Hände,
und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.
Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.
THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

V10/24 JE12 89 UMI

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
**Rundschau,
Elkhart, Indiana.**

Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere.

Elkhart, Ind., 12. Juni 1889.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Menno Simon's vollständige Werke nach Rußland gesandt kosten $4.50 portofrei. Dieses Buch bildet ein schönes und werthvolles Geschenk für Freunde in der alten Heimath und garantiren wir die sichere Zustellung an irgend eine uns voll und deutlich angegebene Adresse. Es ist nicht nothwendig, daß dieselbe russisch geschrieben ist.

Friedrich Doering in Lorraine, Ellsworth Co., Kansas, schreibt: „Die ‚Betrachtungen über die göttliche Erziehung des Menschen', verfaßt von W. Thielenhaus, möchte ich einem jeden Leser anempfehlen. In diesem Schriftchen ist nachgewiesen, warum wir den Sonntag zum Ruhetag haben." Hierzu bemerken wir noch, daß „Betrachtungen über die göttliche Erziehung des Menschen" 15c per Exemplar (in größeren Partien 10c per Exemplar) kostet und von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., zu beziehen ist.

Wer schnell hilft, hilft doppelt! Liebesgaben für die durch Präriefeuer im südöstlichen Dakota in Noth gerathenen Mennoniten, **die von keiner Vereinigung oder Versicherungsgesellschaft Schadenersatz erhalten,** nimmt entgegen J. F. Funk, Elkhart, Ind. Die Vertheilung der einlaufenden Gelder haben wir Friedr. Shortner in Marion Junction, Dak., übertragen. — Hilfsbedürftige wollen sich an denselben wenden.

Empfangs-Bestätigung.

Zur Unterstützung der durch die anfangs April in Dakota stattgehabten Präriefeuer in Noth gerathenen Mennoniten, **die von keiner Versicherungsgesellschaft oder Vereinigung Entschädigung erhalten,** sind bei uns eingegangen von:

D. Bärgen, gesam. in Lehigh, Kan.		$5.25
Johann P. Epp, Lushton, Neb....		5.00
Aelt. J. Funk, Bergthal, ges.	D. Peters & Co., Gretna, Man.	25.50
C. Peters..................		1.00
H. Löwen..................		2.00
E. Nickel..................		2.00
J. Löwen..................		.50
Alexanderwohler Gem. in Kansas.		107.42
Peter Epp, Gretna, Man., gesam.		7.00
H. J. Löwen, Bingh. Lake, Minn.		1.00
John Steffen, Mt. Eaton, Ohio...		1.50
Daniel Orendorff, Flanagan, Ill.		5.00
A. H., Washington, Ill..........		5.00

Summa....$168.17

Vorher ausgewiesen....243.25

Gesammtsumme $411.42

Daß die Zahl der durch die Ueberschwemmung im Conemaughthale zu Grunde gegangenen Menschen anfänglich stark übertrieben wurde, kann man jetzt schon deutlich sehen. Obwohl man die genaue Ziffer noch nicht kennt, vielleicht auch niemals erfahren wird wieviele Opfer die Ueberschwemmung gefordert, so läßt sich doch jetzt mit Gewißheit annehmen, daß ihre Zahl zwischen 4000 und 8000 schwankt, vielleicht 4000 gar nicht überschreiten wird. Wir glauben nicht, daß die Uebertreibung eine absichtliche war, sondern, daß sie vielmehr die Folge der fürchterlichen Aufregung ist, welche die erste Zeit nach der Katastrophe in dem Unglücksthale geherrscht. In milderem Lichte erscheint das Unglück dadurch nicht, wenn die Zahl der Todten nur 4000 erreicht. Es ist und bleibt entsetzlich.

Je näher der 18. Juni herbeikommt, der Tag, an welchem das Volk in Pennsylvanien durch Abstimmung entscheiden soll, ob Prohibition in jenem Staate eingeführt wird oder nicht, mit desto größerem Eifer wird beiderseits, von den Anhängern sowohl als von den Gegnern der Prohibition, der Kampf geführt. Manche gegnerischen Blätter theilten vor einiger Zeit mit, daß die Mennoniten Pennsylvaniens gegen Prohibition seien. Dem ist aber nicht so. Die östliche Conferenz der Mennoniten, welche neulich bei Schwenksville, Montgomery County, in Sitzung war, hat einen Beschluß angenommen, welcher sich in den stärksten Worten für das Prohibitions-Amendment ausdrückt. Sie ersuchen alle Glieder ihrer Gemeinde, sich mit ihnen und allen guten Bürgern zu vereinigen, um den „Fluch des Zeitalters niederzustimmen". Die Alt-Mennoniten haben in ihrer Conferenz in Lancaster Co., Pa., einen ähnlichen Beschluß gefaßt.

Erkundigung. — Auskunft.

Wer eine Auskunft ertheilt, ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

Da ich in der „Rundschau" etwas von Jacob Regehren, fr. Münsterberg, gelesen habe, so theile ich ihnen mit, daß ihre ehemaligen Nachbarn, meine Eltern Dietrich Hüberts, sich mit ihrer Familie guter Gesundheit erfreuen. — J. P. Hübert in Nebraska, von dem ich ebenfalls gelesen, bitte ich um Mittheilung, ob er ein Sohn des Peter Hübert, fr. Waldheim, des Bruders meines Vaters, ist. Wir haben von ihnen, seit sie nach Amerika sind, nichts mehr gehört.

Abraham Hübert,
Altonau, Kreis Berdjansk,
Gouv. Taurien, Rußl.

Hochfluth in Pennsylvanien.

Aus allen Theilen Pennsylvaniens sind Berichte über die großen Verheerungen eingelaufen, welche die Hochfluthen letzte Woche angerichtet haben. Brücken wurden weggerissen, Häuser fortgeschwemmt, Bahngeleise und Culverts weggewaschen, Millionen von Baumstämmen sind fortgerissen worden, und der angerichtete Schaden ist enorm.

Die Bahnbrücke über den Potomac nahe Martinsburg ist eingestürzt und fortgerissen worden. In Adams County ist fast jede Brücke beschädigt. Die neue Brücke über den Lehigh bei Easton wurde total demolirt. Die Gruben bei Shamokin wurden meistens unter Wasser gesetzt und etliche 6000 Arbeiter sind für Wochen brodlos. Bei Wilkesbarre wurde auf den Feldern enormer Schaden angerichtet. Marietta, Steelton und Süd-Harrisburg wurden unter Wasser gesetzt (desgleichen ein Theil von Washington, D. C.) und der Schaden ist immens. Von Richmond, Charlotteville, Carlisle, 2c. wird berichtet, daß eine große Anzahl Brücken fortgeschwemmt worden und an Häusern, Bahngeleisen, Weizenfeldern 2c. ein unberechenbarer Schaden angerichtet worden ist. Aehnliche Berichte kommen von Williamsport, Reading, Lock Haven, York und aus Theilen von Westvirginien, sowie aus dem Juniata-Thal. Sämmtliche Flüsse waren aus Rand und Band gerathen, und die endlos forttreibenden Baumstämme bedrohten fast jede Brücke mit dem Untergang.

Menschenleben scheinen, außer im Conemaugh-Thale, nicht verloren gegangen zu sein. Nur von Williamsport wird berichtet, daß beim Einsturz einer Brücke 25 Leute ertrunken seien.

Eine große Anzahl Eisenbahnen haben an ihren Bahnkörpern, Telegraphenstangen, und sonstigem Eigenthum schwere Verluste erlitten. Dies Hochwasser war schlimmer als die große Fluth von 1865 oder 1877.

Züge aus dem russischen Strafrecht.

Das Strafrecht eines Landes ist ein Spiegel seines nationalen Lebens, zeigt den Culturgrad des Volks und den Einfluß, den die herrschenden Classen ausüben. Eigenthümlich berührt uns in dieser Beziehung das neue russische Strafrecht, das 1885 umgearbeitet worden ist. Schon die Eintheilung der Verbrechen und Vergehen ist ungewöhnlich. Den größten Raum nehmen die Titel „Religion und Kirche" und „Staat und Czar" ein. Die Vergehen gegen Leben, Freiheit, Ehre und Eigenthum von Privatpersonen kommen zuletzt und werden ziemlich kurz abgethan. Von den 11 Specialtiteln befassen sich 6 durchweg und 2 theilweise mit dem Ansehen, der Macht der Regierung, des Kaisers, des Staates, der Kirche und des Glaubens. Die Unbarmherzigkeit der Strafen für „Vergehen gegen den Glauben" (1. Specialtitel) beweist, welche Wichtigkeit der Staat der Kirche als seiner Hauptstütze beimißt. Wer in einem Gotteshause die heilige Dreifaltigkeit, die Mutter Gottes, Christus, die Engel oder die Heiligen, oder selbst nur die Bilder Letzterer beschimpft (wörtlich: „mit Tadel belegt") verliert alle Bürgerrechte, wird auf Lebenszeit verbannt und hat 12 bis 15 Jahre Zuchthausarbeit zu leisten. Wer dasselbe Verbrechen nicht in einer Kirche, sondern an andern öffentlichen Orten begeht, erleidet dieselben Strafen, nur wird die Zuchthausarbeit auf 6 bis 8 Jahre herabgesetzt. Geschieht die Lästerung privat, aber in Gegenwart von Zeugen, so lautet die Strafe noch immer auf Verlust aller Bürgerrechte und Verschickung nach der Provinz Jakutsk an der Küste des Eismeeres. Dieselben Strafen mit geringen Milderungen treffen die Schmäher des christlichen Glaubens, der russischen Kirche, der Bibel, ferner Jeden, der in einem Druckwerke oder in einer verbreiteten Handschrift die Heiligen, das Christenthum, die Bibel, die Staatskirche beschimpft, tadelt oder lästert, ferner auch die wissentlichen Verbreiter solcher Druckwerke oder Handschriften. Spöttische oder höhnische Bemerkungen, welche von Mißachtung der Ceremonien der orthodoxen Kirche oder des Christenthums zeugen, werden mit vier- bis achtmonatlicher Gefängnißhaft bestraft, eben so schwer, wie ein mit unbeabsichtigtem Todtschlag ausgehender persönlicher Ueberfall. Die Strafe für Bildung von Räuber, Brandstifter- und Falschmünzerbanden ist um kein Haar strenger, als diejenige für eine öffentliche Mißbilligung der Staatskirche. Die Ahndung der Lästerung der Heiligen in der Kirche stimmt genau mit derjenigen eines mit Vorbedacht begangenen Todesschlages überein. Wer an dem höchst gesundheitsgefährlichen Reliquien-Cultus Anstoß nimmt und sich darüber mißbilligend außert, kann auf Lebenszeit nach Sibirien verbannt werden.

Ueberaus harte Strafen sind auf Ketzerei und Abtrünnigkeit von der Staatskirche gesetzt. Wer einen „Rechtgläubigen" zum Abfalle von der Staatskirche und zum Eintritt in ein anderes christliches Bekenntniß verleitet oder zu verleiten sucht, wird auf Lebenszeit nach Sibirien verbannt. Ist der Proselytenmacher gar ein Jude oder Mohamedaner, so treten noch Verlust der Bürgerrechte und Zuchthaus von 8 bis 10 Jahren hinzu. Wer der Staatskirche untreu wird, aber Christ bleibt, verliert das Verfügungsrecht über seine Kinder und seine etwaigen Besitzungen. Wer seine Kinder in einem anderen christlichen Bekenntnisse, als dem russischen, erzieht, wandert 8 bis 16 Monate ins Gefängniß. Wer sich an der Stiftung neuer Secten betheiligt, verliert seine Bürgerrechte und wird auf Lebenszeit verbannt. Unterläßt ein Jude oder Mohamedaner, der mit einer „Rechtgläubigen" verheirathet ist, seine Kinder rechtgläubig zu erziehen, so wird die Ehe aufgelöst, und er selbst nach Sibirien verschickt.

Allerlei.

— In Guthrie, Oklahoma, giebt es sechs Zeitungen und fünf Banken.

— Die Kriegsstärke der regulären russischen Armee beträgt 1,689,000 Mann.

— 70,000 Advocaten sitzen der Bevölkerung der Ver. Staaten im Pelz; davon entfallen allein auf den Staat New York 11,000.

— Das entomologische Bureau zu Washington theilt mit, daß Brut VII. der Locusts dieses Jahr einen großen Theil unseres Landes heimsuchen wird. Diese Locust gehört zu den 17jährigen und wird sich diesmal von Massachusetts bis an die Chesapeake Bai und über die Susquehanna-Gegend bis Harrisburg und westlich bis Illinois erstrecken.

— In Wichita, Kan., wurde eine Wittfrau des Verkaufs von drei Glas Bier für schuldig befunden und zu drei Monaten Gefängniß und einer Geldstrafe von $300 verurtheilt. Dies ist der erste Fall, in welchem eine Frau wegen Uebertretung des Prohibitionsgesetzes verurtheilt worden ist.

— Ein aufgeweckter Oklahoma-Ansiedler machte an einer Stelle, wo viele Leute über den Fluß mußten, eine Brücke, indem er einen Baum so fällte, daß der Stamm über den Strom fiel, und dann Bretter an den Stamm nagelte. Er berechnete 10 Cents für jeden Uebergang und machte ein gutes Geschäft.

— Eine Walfisch-Mutter und ihr Walfisch-Säugling wurden in der Bucht von Santa Barbara in Süd Californien durch die Sturmfluth auf den Strand getragen, von der Ebbe zurückgelassen und verendeten dort. Der alte Wal hatte eine Länge von 60, der junge von 8 Fuß. Aus ihren Leibern erwartet man mehrere hundert Fässer Thran zu schmelzen.

— Neun Schneider machen einen Mann.—Im Jahre 1742 kam ein Knabe in die Werkstatt eines der ersten Londoner Schneider und bat um ein Almosen. Neun Gesellen saßen daselbst; sie wurden durch das Aussehen des Knaben und durch seine Bitten so gerührt, daß sie Alle zusammenlegten und demselben einige Schillinge übergaben. Für dies kleine Capital kaufte der Junge Obst und verkaufte es sodann mit einigem Gewinn. Von diesem kleinen Anfange schwang er sich endlich zu einem reichen Kaufmann empor, und als er sich Equipage anschaffte, ließ er auf seinen Wagen die Devise schreiben: „Neun Schneider machen einen Mann."

— Die Farmer im Red River-Thal von Dakota gehen ernstlich damit um, den Flachsbau einzuführen, sobald festgestellt ist, daß Boden und Clima daselbst sich dafür eignen. Ein Ausschuß der Farmers' Allianz hat sich mit östlichen Firmen in Verbindung gesetzt und von der Cable Cordage Company, New York, ist bereits eine Sendung Flachssamen aus Kentucky zu Versuchen eingetroffen. Man schätzt, daß die Ernte von 500 mit Flachs bestellten Acres 400,000 Pfund Bindfaden ergeben wird, genug für den Bedarf eines ganzen County. Fallen die Versuche befriedigend aus, so wird die New Yorker Seilerei-Gesellschaft eine Fabrik im Red River-Thal anlegen.

— Von einem großen Brande ist die Stadt Minsk in Rußland heimgesucht worden. Ueber 50 Gebäude, darunter die Realschule und die Bureaus der Libau-Romnyer-Bahn wurden in Asche gelegt. Der Schaden beläuft sich auf etwa 350,000 Dollars. Die Bahn hat den weitaus größten Theil ihrer Actien verloren. Eine Person wurde getödtet, mehrere andere erlitten schwere Brandwunden. Es wird vermuthet, daß das Feuer angelegt ist. Es herrscht unter der Bevölkerung eine große Panik, da Zettel aufgefunden wurden, wonach Minsk ganz abbrennen soll. Minsk ist die Hauptstadt des gleichnamigen Gouverments und zählt etwa 60,000 Einwohner.

— Der Consul Bissinger sagt in einem Bericht an das Staatsdepartement, daß die Seidenbauer in Syrien gern in den Ver. Staaten Absatz für ihre Rohseide finden möchten und sich darüber wundern, daß die amerikanischen Fabrikanten 8 bis 10 Procent Commission an Firmen in Marseille und Lyon auf syrische Seide zahlen, während sie dieselbe doch direct beziehen können. Das vorige Jahr war für den Seidenbau in Syrien nicht günstig und ist der Ertrag um 15 bis 31 Procent zurückgeblieben, während die Qualität auch nicht die beste war. Die Preise fielen bedeutend, bis sie in Folge starker Ankäufe eines angeblich amerikanischen Syndicats wieder stiegen.

— Der Staat Texas besitzt auch eine kleine Colonie von türkischen Einwanderern — wahrscheinlich christlichen Armeniern aus dem türkischen Reiche—welche sich in Waller County, in der Nähe des Städtchens Pattison, angesiedelt haben. Es sind nüchterne Leute und fleißige Ackerbauern, die Mais- und Baumwollenbau treiben, außerdem aber auch den in ihrem alten Vaterlande einheimischen Industriezweig der Seidenzucht in die neue Heimath herüber verpflanzt haben. Die Leute hatten Seidenwurm-Eier und ebenso Maulbeerbaum-Samen aus ihrer Heimath mitgebracht. Letzteren haben sie gepflanzt und besitzen jetzt schon eine große Anzahl von halbwüchsigen Maulbeerbäumen von der bewährten türkischen Art.

— Bezüglich des neulich stattgehabten Brandes der russischen Kirche in San Francisco werden überraschende Entdeckungen gemacht. B. M. Gopschiritsch, ein Mitglied der Kirche, welcher kühn genug war, zu behaupten, daß das Feuer von Leuten angelegt wurde, welche die Beweise ihrer früheren Gaunereien und das Register der außerehelichen Geburten zu vernichten wünschten, wurde von fünf Männern überfallen, die ihn mit einer schweren Eisenstange zu Boden schlugen und ihm beinahe den Kinnbackenknochen zerschmetterten. Es war ihm jedoch genügende Geistesgegenwart geblieben, um, während er auf dem Boden lag, einen Revolver abzuschießen, worauf die Attentäter entflohen. Der Scandal datirt zehn Jahre zurück. Bischof Kiedeovousky, welcher einige der Unmoralitäten auszurotten suchte, wurde ermordet. Sein Mörder oder seine Mörder wurden nie ermittelt. Seit dieser Zeit ist die Kirche in zwei oder mehr Factionen gespalten und es wird behauptet, daß tausende von Dollars, welche von Alaska empfangen und der Erlös von Eigenthum, das die Kirchenbeamten in Händen hatten, vergeudet wurden.

Gemeinnütziges.

— Wespennester zu zerstören. — Das einfachste und gefahrloseste Verfahren ist folgendes: Wenn des Abends bei einbrechender Dunkelheit der ganze Wespenschwarm beisammen ist, sättigt man einen weichen Lappen, der an ein Stäbchen gebunden wird, mit Terpentinspiritus, schiebt ihn an den Gang zum Nest und läßt dann die Oeffnung fest zustampfen. Der Dunst des Terpentinspiritus tödtet angenblicklich die Wespen.

— Um Schlafzimmer von Moskitos zu befreien, schließe man die Thüren und Fenster, bestreiche mit verdünntem Honig eine Glaslaterne und stelle sie in die Mitte des Gemachs, ehe man sich zu Bett legt. Die Mücken fliegen sämmtlich nach der Laterne und bleiben daran kleben. Oder man hole abends ein Stück rohes, blutiges Rindfleisch, lege es im Schlafzimmer auf eine Tasse, und am andern Morgen wird man alle Moskitos vollgesogen in der Tasse finden und leicht tödten können, ohne daß man in der Nacht von ihnen belästigt worden ist.

— Zur Erhaltung eines guten Trinkwassers in Brunnen mit hölzernen und eisernen Röhren wird folgendes einfache Verfahren namentlich für die Bewohner des Landes empfohlen, da es dort häufig an gutem Trinkwasser fehlt, und man nicht immer den Brunnenmacher zur Hand hat. Man nimmt gut gebrannte, recht blättrige, poröse Holzkohle, bindet mittels Bindfadens etwa 20 größere Stücke zusammen in ein Bündel, macht deren drei und beschwert jedes mit einem natürlichen Stück Steinsalz von 4 Pfund Gewicht und läßt diese 3 Bündel an 3 verschiedenen Punkten des Brunnenkreises in das Wasser bis auf den Grund. Nach 3 Tagen ist das Wasser krystallklar und von bester Beschaffenheit. Dieses Verfahren wiederhole man im Laufe des Jahres mehrmals, versäume es aber niemals im Frühjahr.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 3. Juni. Hier ist eine Sammlung zur Unterstützung der von der Wassernoth in Johnstown in Pennsylvanien Heimgesuchten in's Werk gesetzt worden.

Berlin, 6. Juni Heute ist in Offenburg eine Baumwoll-Weberei abgebrannt und mehrere Arbeiter sind dabei umgekommen. Der Brandschaden beziffert sich auf 300,000 Mark.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 1. Juni. In der Waarenniederlage einer hiesigen Droguenhandlung brach heute eine Feuersbrunst aus; fünfzehn Personen wurden dabei schwer, zwei derselben wahrscheinlich tödtlich verletzt.

Prag, 1. Juni. In einer hiesigen Gewehrfabrik füllte heute ein Arbeiter ein Fläschchen mit eine Sprengmasse, setzte sich sodann darauf zündete den Inhalt an und wurde buchstäblich in Stücke gerissen.

London, 5. Juni. Die Streiks in Böhmen greifen um sich. 5000 Arbeiter stehen gegenwärtig aus. Die Sachlage in Pilsen ist drohend.

Wien, 6. Juni. Hier ist eine Sammlung für die Ueberschwemmten in Pennsylvanien eröffnet worden. Der die Sammlung veranstaltende Bürger-Ausschluß will ein großes Fest abhalten, dessen Ertrag den Ueberschwemmten zugewandt werden soll.

Großbritannien.— London, 3. Juni. „Daily News" sagt: Amerika, wo Alles in das Ungeheure geht, wie es bei uns nicht vorkommen kann, scheint auch, wie es die Triumphe der Civilisation zur Anschauung bringt, dazu bestimmt zu sein, die Unglücksfälle der civilisirten Welt in colossalstem Maßstabe zu erdulden. Die Theilnahme der ganzen civilisirten Welt wird der Bevölkerung Pennsylvaniens in dem traurigsten und überwältigendsten Mißgeschicke, das jemals über ein Volk englischen Stammes gekommen ist, nicht fehlen.—Das mittlere England ist von schweren Gewittern heimgesucht worden. Der untere Theil von Liverpool steht unter Wasser. In Preston hat der Blitz in eine Bank eingeschlagen und aus anderen Orten werden zahlreiche Unglücksfälle gemeldet. — Die in England lebenden Amerikaner veranstalten Sammlungen für die Nothleidenden in Johnstown und haben bereits eine beträchtliche Summe Geldes aufgebracht. Eine Hauptsammelstelle wird hier eingerichtet werden.

Paris, 5. Juni. Der hiesige Gemeinderath hat 5000 Francs als Beisteuer zu der Sammlung für die Nothleidenden in Johnstown bewilligt.

Rußland. — St. Petersburg, 3. Juni. Die Bergleute in den uralischen Silbergruben, welche gegenwärtig von der Arbeit ausstehen, haben die Häuser der Gruben-Directoren und verschiedene Fabriken in Jekaterinburg in Brand gesteckt. Sieben Personen sind in den Flammen umgekommen.

St. Petersburg, 6. Juni. Der Reichsrath hat den Plan zur Umgestaltung der Rechtspflege in den Ostseeprovinzen endgiltig genehmigt.

Kleinasien. — London, 6. Juni. Die Kurden setzen in Armenien ihre Grausamkeiten fort; sie werfen ihre Feinde bei lebendigem Leibe ins Feuer und thuen den Frauen Gewalt an.

Bulgarien. — Berlin, 6. Juni. Aus verschiedenen Theilen Bulgariens werden Ueberschwemmungen gemeldet.

Ostafrika.—London, 5. Juni. Bei dem Vereine zur Abschaffung der Sclaverei eingetroffene Schreiben von Missionären besagen, daß die Anhänger des Mahdi das westliche Abessinien in eine Wüste verwandelt haben. Ganze Viehheerden sind vernichtet, tausende von Christen in die Sclaverei geschleppt und andere tausende abgeschlachtet worden. Hunderte der vornehmsten Abessinier sind als Sclaven allen Verträgen zuwider nach Mekka gebracht worden.

Ein Universalmittel

Ist noch nicht entdeckt worden; da aber wenigstens vier Fünftel der menschlichen Krankheiten von Unreinem Blute herrühren, so kommt eine Medizin, die einen gesunden Zustand dieser Flüssigkeit herstellt, einem Universalmittel so nahe, wie es möglich ist. **Ayer's Sarsaparilla** übt auf das Blut in jedem Stadium seiner Bildung einen Einfluß aus, und eignet sich daher für eine größere Mannigfaltigkeit von Krankheiten als irgend eine andere bisher bekannte Arznei.

Geschwüre und Karfunkel,

die einer gewöhnlichen Behandlung Widerstand leisten, weichen vor Ayer's Sarsaparilla nach verhältnißmäßig kurzer Anwendung.

Herr C. K. Murray, aus Charlottesville, Va., schreibt uns, er sei Jahre lang mit Geschwüren behaftet gewesen, die ihm viel Leiden zugezogen; und auf diese folgten Karfunkel, deren er mehrere zugleich hatte. Da fing er an Ayer's Sarsaparilla zu gebrauchen, und nachdem er drei Flaschen eingenommen, verschwanden die Karfunkel, und nun hat er seit sechs Jahren auch nicht ein Blätterchen gehabt.

Jene tückische Krankheit, die **Skropheln,** ist die furchtbare Ursache unzähliger Uebel, und mit **Auszehrung** nennen wir nur eine aus mehreren gleich gefährlichen. Ausschläge, Schwären, wehe Augen, geschwollene Drüsen, schwache und abgezehrte Muskeln, unregelmäßiger Appetit und ähnliche Dinge sind ziemlich sichere Anzeichen einer Neigung zu Skropheln. Manches Gesicht, das sonst hübsch wäre, ist durch Ausschlag oder häßliche Flecken entstellt, die von unreinem Blute herrühren und anzeigen, wie nöthig Ayer's Sarsaparilla ist um das Uebel zu heilen.

Alle die an Blutkrankheiten leiden, sollten einen ernstlichen Versuch mit Ayer's Sarsaparilla machen; dabei müssen sie alle Pulver, Salben und Hautwasser vermeiden, vorzüglich solch wohlfeile und werthlose Mixturen, die nicht nur keine Heilung herbeiführen, sondern sogar häufig die Krankheiten, die sie angeblich heilen sollen, verschlimmern und befestigen.

Ayer's Sarsaparilla,

Zubereitet von Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

In allen Apotheken zu haben. Preis $1; sechs Flaschen, $5.

Neueste Nachrichten.

Inland.

St. Louis, 4. Juni. Einer Meldung aus Paris, Texas, zufolge, hat ein Wirbelsturm in dem County Lamar großen Schaden angerichtet; die Felder und Gärten wurden verwüstet, Häuser abgedeckt und eine Menge Menschen haben Verletzungen erlitten. Der Wirbelsturm berührte den südlichen Theil des Counties und zog, Alles auf seiner Bahn vernichtend, in östlicher Richtung weiter.

Lincoln, Neb., 4. Juni. In der vergangenen Nacht ist hier Pat. Cleary, der im Januar d. J. den Jesse Turner umgebracht, aus dem Gefängniß ausgebrochen. Eine Anzahl Leute von hier und aus dem benachbarten County Ellsworth folgte dem Flüchtling nach, holte ihn ein und knüpfte ihn kurzer Hand auf.

Johnstown, 4. Juni. Seit den vier Unglückstagen hat noch nicht ein Sonnenblick die Zerstörung getroffen. Die Spritzen arbeiten seit sechsunddreißig Stunden unablässig an dem glühenden Trümmerhaufen oberhalb der Brücke. Beinahe 2000 Mann räumen das Thal auf und suchen nach Todten. Ihre Suche bringt nur zu reiche Ausbeute. Je mehr Leichen aus dem brennenden Trümmerhaufen geschafft werden, desto mehr bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß die Persönlichkeit von Hunderten der Todten nicht mehr festzustellen ist — so verbrannt sind sie.

Johnstown, 5. Juni. Heute Morgen um Elf sandte General-Adjudant Hastings die folgende Depesche an Gouverneur Beaver: Dreitausend Mann arbeiten an der Aufräumung der Trümmer. Große Mengen von Leichen werden jetzt gefunden.

Portland, Ore., 6. Juni. Ein Telegramm aus Seattle von 4 Uhr 30 Minuten Nachmittags meldet, daß um halb Drei in dem Pontiusgebäude Feuer ausgebrochen, das nun bei einem heftigen Nordsturm sich bereits über sechs Block ausgebreitet habe. Nach der Heftigkeit, mit der das Feuer jetzt wüthet, muß man auf die Zerstörung des ganzen Geschäftstheiles der Stadt und einen Verlust von Millionen gefaßt sein. Die Feuerwehr ist machtlos; sie hat nach allen Richtungen um Hilfe telegraphirt.

San Francisco, 7. Juni. Die Brandstätte Seattles nimmt 31 Straßengevierte ein. Sie begreift das Geschäftsviertel in sich. Die hiesige „Coast Review" giebt auf Grund der amtlichen Ziffern, welche ihr von den einheimischen und den auswärtigen Versicherungsgesellschaften zugestellt wurden, den Verlust an Eigenthum auf sieben Millionen Dollars an. Folgender Aufruf wurde soeben von dem Gouverneur Moore erlassen: — Die Stadt Seattle liegt in Asche! Tausende sind obdachlos und besitzen nicht das Nöthige zum Leben. Aber nichts vermag den Geist ihrer Bewohner zu brechen. Seattle wird aus der Asche neu entstehen, aus eigener Kraft und mit eigenen Mitteln. Aber es giebt Obdachlose, denen Unterkunft verschafft, Hungrige, die gespeist werden müssen. Ich wende mich an die hochherzige Bevölkerung des Territoriums, die dem Nothschrei aus Johnstown mit solcher Großmuth entsprach, um Hilfe für ihre nothleidenden Mitbürger.

Johnstown, Pa., 7. Juni. A. M. Wellington und F. P. Burt, Redacteure der Engineering News in New York kommen eben von einer Untersuchung des gebrochenen Dammes des Conemaugh Lake zurück. Sie erklären, daß der Damm nach dem Stande der Ingenieurstechnik von vor dreißig Jahren beurtheilt, ein sehr schlechtes Werk gewesen, nur aus Erde aufgeworfen, ohne jedes stützende Mauerwerk. Die Verlängerung des Dammes, welche neueren Datums ist, sei noch schlechter als der ursprüngliche Damm gebaut, aufgeschüttete Erde, wie bei einem Eisenbahndamm. Dieser verlängerte Theil sei auch fast ganz weggerissen, während von dem alten noch viel stehe. — Das ganze Thal ist jetzt, wo das Wetter auf einmal heiß und schwül geworden ist, in banger Sorge vor dem Ausbruch einer Seuche. Der Gestank ist kaum zu ertragen. Krankheit greift trotz allen Gegenbemühungen der Gesundheitsbehörde immer weiter um sich. Dr. White, Beisitzer der Staats-Gesundheitsbehörde, ist darauf gefaßt, daß in nächster Woche Krankheiten allgemein sein werden. Fünf Fälle bösartiger Dyphtheritis seien heute Morgen in der Bedfordstraße in fünf verschiedenen Häusern, fünf Bauplätzen festgestellt worden. Typhus und andere Krankheiten würden binnen acht oder zehn Tagen hier ausgebrochen sein; wenn das Wetter bisher nicht so kalt gewesen wäre, würden schon viel mehr Personen erkrankt sein. Unter den Arbeitern und Krankenwärtern zeige sich bereits große Neigung zur Ruhr.

Bewässerungbares Land.

Der Unterzeichnete hat 800 Acres bewässerungfähiges Land zu verrenten, in Stücken von 15 bis 30 Acres. Das Land ist sehr fruchtbar, liegt ganz nahe bei Speareville, Ford Co., Kansas, ist durchkreuzt von der Santa Fe-Eisenbahn und von dem Eureka-Bewässerungscanal. Die Gegend ist gesund. Näheres bei

John G. Stauffer,
Quakertown, Bucks Co., Pa.

21—24 '89

JOSEPH GILLOTT'S STEEL PENS

GOLD MEDAL PARIS EXPOSITION 1878.

Nos. 303—404—170—604.

THE MOST PERFECT OF PENS.

45,88—44 '89.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer 271. Cleveland Ohio.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode. $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50
Portofrei $1.75

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52,89

24,'88—23,'89.

Marktbericht.

1. Juni 1889.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, 86c; Sommerweizen, No. 2, 83c; Corn, No. 2, 34c; Hafer, No. 2, 22⅝—22¾c; Roggen, No 2, 41c. — Viehmarkt: Stiere, $3.25—4.35; Kühe, $1.75—2.50; Schlachtkälber, $2.50—4.50; Milchkühe, $28.00—40.00 per Kopf; Schweine, $4.15—4.50; Schafe, $3.00—4.25.—Butter: Creamery, 12—15c; Dairy, 8—13c. — Eier: 11½—12c. — Geflügel: Truthühner, 6—7c; Hühner, 8½—9c; Enten, 8—9c per Pfd.; Frühjahrshühner, $4.00—5.00; Gänse, $3.00—4.00 per Dtzd.—Obst: Aepfel, $2.00—3.50 per Faß; Erdbeeren, $2.00—3.50; Stachelbeeren, $1.50—1.75 per 24 Qt.-Case. — Bohnen, $1.50—1.65; Kartoffeln: alte, 27—30c per Bu.; neue, $3.25—3.50 per Faß.—Heu: Timothy, No. 1, $10.50—11.00; No. 2, $9.00—10.00; Prärie, $8.00 — 10.00. Samen: Klee, $3.75—4.25; Flachs, No. 1, $1.54; Timothy, $1.15—1.45; Hirse, 25—50c; Buchweizen, 45—47c; ung. Gras, 35—41c.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 76c; Corn, 34—35½c; Hafer, 25—28c; Roggen, 43c; Gerste, 51c. — Viehmarkt: Stiere, $3.00 — 4.00; Kühe, $1.25—3.00; Kälber, $2.50—3.50; Milchkühe, $12.00—30.00 per Kopf; Schweine, $4.35—4.40; Schafe, $2.50—4.50; Lämmer, $3.00—4.75.

Minneapolis.

Weizen, No. 1, hart, 97½c; Corn, 32—34c; Hafer, 16—26c.—Viehmarkt: Stiere, $3.00—4.00; Kälber, $3.00—4.00; Schweine, $4.30—4.40; Schafe, $3.00—4.50; Lämmer. $5.50—7.00. — Butter: Creamery, 15 18c; Dairy, 13—15c. — Geflügel: Truthühner, 10c; Hühner, 9—10c. — Obst: Aepfel, $2.00; Preißelbeeren, $3.50—6.00 per Faß.— Gemüse: Kraut, $3.00—4.00 per 100 Köpfe; gelbe Rüben, 35c; Zwiebeln, 30c; Kartoffeln, 15c per Bu.—Heu: $4.00 — 8.00. — Flachs, $1.48.

Kansas City.

Weizen, No. 2, roth, 70c; Corn, No. 2, 28½c; Hafer, 21c.—Viehmarkt: Stiere, $3.25—4.10; Kühe, 1.75—3.25; Schweine, $3.90—4.10; Schafe, $3.50—4.25.

HUMPHREYS'

DR. HUMPHREYS'
Buch aller Krankheiten,
Tuch & Goldeinband
144 Seiten, mit Stahldruck,
FREI VERSANDT.

LISTE DER HAUPT-HEILMITTEL		PREIS.
1	Fieber, Kongestion, Entzündungen	.25
2	Würmer, Wurmfieber, Wurm-Kolik	.25
3	Schrei-Kolick, oder Zahnen der Kinder	.25
4	Diarrhoe, von Kindern, oder Erwachsenen	.25
5	Ruhr, Kolik und biliöse Kolik	.25
6	Cholera Morbus, Erbrechen	.25
7	Husten, Erkältung, Bronchitis	.25
8	Neuralgie, Zahnschmerz, Gesichtsschmerz	.25
9	Kopfweh, Migräne und Vertigo	.25

HOMEOPATHIC

10	Dyspepsie, Magenverschleimung	.25
11	Unterdrückte oder schmerzhafte Perioden	.25
12	Weisser Fluss, zu reichliche Perioden	.25
13	Croup, Husten, Athembeschwerden	.25
14	Salzfluss, Rothlauf, Auschlaege	.25
15	Rheumatismus, Rheumatische Schmerzen	.25
16	Fieber und Ague, Frostanfaelle, Malaria	.50
17	Haemorrhoiden, Blind oder Blutend	.50
19	Katarrh, Grippe, Schnupfen	.50
20	Keuchhusten, Heftiger Husten	.50
24	Allgemeine und körperliche Schwaeche	.50
27	Nierenleiden	.50
28	Nervenschwaeche	1.00
30	Blasenschwaeche, Bettnaessen	.50
32	Herzkrankheiten, Klopfen	1.00

SPECIFICS.

Verkauft von Apothekern, oder gegen Zahlung eingesandt nach Empfang des Werthes.
HUMPHREYS' MEDICINE CO., 109 Fulton St., N. Y.

21—46.'89.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die bewährte und beliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten Postdampfer dieser Linie: „Neckar", „Rhein", „Main", „Donau", „Amerika", „Hermann" „Dresden", „München", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

direct,

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Kein** Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

21,'89—20,'90.

Sattler-Geschäft

—von—

Heinrich Hammer, Mountain Lake, Minn.

Dieses wohl eingerichtete Geschäft ist seit fünf Jahren mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln auf's Reichhaltigste assortirt. Alle Arten Sattler-Arbeiten, insbesondere Pferde-Geschirre (Satteln, Kummets), werden auf's Solideste ausgeführt, und Kunden können einer reellen und prompten Bedienung versichert sein.

Ich gebrauche jetzt von der besten und neuesten Sorte "Oak" Geschirr-Leder und halte meine Preise billig im Verhältniß.

Man überzeuge sich selbst.

2,'89—1,'90.

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Choralbücher von H. Franz, einstimmige, und A B C-Bücher, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Neb.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen......$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen...... 1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Zionspilger.

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erbauung, Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz; Erzählungen 2c. für Kinder; Nachrichten u. s. w.

Bestellungen adressire man: Sl. Bähler, Langnau, Kt. Bern, Schweiz.

Bestellungen können auch bei der Mennonite Pub. Co. in Elkhart, Ind., gemacht werden.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt, 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland, portofrei... $1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige .40

Mennonite Pub. Co., Elkhart. Ind

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipp's Handbüchlein

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post ....1.75.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Empfehlenswerthe Bücher,

zu haben in der

Mennonitischen Verlagshandlung,
Elkhart, Indiana.

Bekehrung Menno Simons. 32 Seiten. 10c
Christenthum und der Krieg. Von J. M. Brenneman. 54 Seiten.......... 10c
Deutsche Theologie. Gebunden.......50c
Einfache Lehre oder deutliche Erklärungen über gewisse Schriftstellen. Von J. M. Brenneman. 216 Seiten. In Halbleder schön gebunden.............. 50c
Hirtentreue Jesu Christi............. 10c
Hoffart und Demuth einander gegenübergestellt. 78 Seiten..................10c
Katechismus Mennonitischer oder kurze und einfache Unterweisung 2c. 56 Seiten........................... 10c
per Dutzend..................... $1.10.
Palmzweige. Erzählungen für Kinder. Farbiger Papierumschlag. 16 Seiten, 24mo. 250 verschiedene Nummern, per Stück............................05c.
25 verschiedene Nummern in einem Packet.............................$1.00
Immergrün. Erzählungen für Kinder. Farbiger Papierumschlag, 16 Seiten, 24mo, per Stück................. 05c.
25 verschiedene Nummern in einem Packet..........................$1.00.
Angenehme Stunden in Zion. Von U. Steiner. 63 Seiten.............. 10c.
Anrede an die Jugend. Nützlich und erbaulich, von Chr. Burkholder...... 25c.
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere. Von J. J. Schlatter. Leinwand........................... 25c.
Der Traum vom Himmel........... 02c.
Per Dutzend...................... 15c.
Gang mit der Welt. (Zum Einrahmen) 03c.
Per Dutzend...................... 30c.
Goldenes A-B-C.................. 10c.
Per Dutzend...................... 75c.
Geistlicher Irrgarten............... 05c.
Per Dutzend...................... 50c.
Haussegen........................ 02c.
Per Dutzend...................... 20c.
Biblische Alterthümer .... 70c.
Bengel Dr. J. A. Kleiner Gnomen. $2.25.
Redenbacher Wilh., Lesebuch der Weltgeschichte, oder die Geschichte der Menschheit von ihrem Anfang bis auf die neueste Zeit, allgemein faßlich erzählt. 1040 Seiten, mit 336 Holzschnitten und zwei Karten.............................. $4.50
Moody D. L.: Der Himmel. Die Hoffnung, seine Einwohner, seine Glückseligkeit, seine Gewißheit, sein Reichthum, seine Belohnung...........60c.
Arndt Johann: Sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 Sinnbildern..$2.50.
Baxter Richard: Die ewige Ruhe der Heiligen.......................... 70c.
Bunyan John: Pilgerreise..........70c.
" " **Heiliger Krieg**....$1.00.
Goßner's Schatzkästlein. Leinwandb. $1.00.
Enthält biblische Betrachtungen mit erbaulichen Liedern auf alle Tage im Jahre zur Beförderung häuslicher Andacht und Gottseligkeit.
Tauler Joh.: Die Ehre des Herrn ist ewig .... $1.25.
Biblische Handconcordanz oder alphabetisches Wortregister der hl. Schrift. $2.00.
Zeller: Biblisches Wörterbuch.....$5.50.
Handbuch der Bibelerklärung für Schule und Haus. Fünfte Auflage. Zwei Bände ....$4.25.
Keller Dr. L.: Die Reformation...$3 00.
" " " **Ein Apostel der Wiedertäufer**........................$1.75.
Lesebuch der Erdkunde. Illustrirter Hausschatz der Länder- und Völkerkunde, von E. Schwartz.........................$4.50.

Die Macht des gläubigen Gebetes. Eine Sammlung von wohlverbürgten Gebetserhörungen 2c. Von Karl Gottlob Schuh. Zehnte Auflage, 272 Seiten, gut gebunden, portofrei $1.00.

Ein Buch voll herrlicher Beispiele, wie Gott die Gebete seiner Kinder erhört und wie Er derselbe ist, gestern, heute und in Ewigkeit. Sehr empfehlenswerth.

Jahrbuch der Altevangelischen Taufgesinnten oder Mennoniten-Gemeinden. Herausgegeben von H. G. Mannhardt, Prediger der Gemeinde in Danzig. Preis portofrei 50c.

Für Frauen und Mädchen.

In unserem Verlage ist das neueste Kochbuch von Charlotte Löfflerin zu haben. Dieses Kochbuch ist für Haushaltungen aller Stände geeignet und enthält 654 Recepte zur Herstellung von schmackhaften und wohlfeilen Speisen. Die Verfasserin, die selbst eine praktische Köchin ist, giebt in diesem Buche ihre langjährigen Erfahrungen, welche sowohl für Solche, die bereits kochen können, als auch für Solche, die es erlernen wollen, von Nutzen sind. Dieses gediegene Kochbuch enthält 159 Seiten und kostet nur 25 Cts. portofrei.

Heilung durch das Gebet des Glaubens von Pred. W. Thielenhaus. 64 Seiten, 5 Cents per Exemplar, per Dutzend 50 Cents, portofrei. Es ist dies ein sehr gutes neues Büchlein, welches die größte Verbreitung verdient. Schon früher erschien von demselben Verfasser die „Göttliche Erziehung", 98 Seiten, 15c portofrei; in größerer Anzahl 10c per Exemplar.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule................................ .10
Preis per Dutzend...........................$1.15
Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule. .... .15
Preis per Dutzend. 1.70
Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen............................. .20
Preis per Dutzend 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar.........................$0.15.
12 " ....1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den

billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk,
Elkhart, Ind.

A MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der

Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug-**Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „**Weizen- und Meierei-Gürtel**" des nördlichen Iowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer, **G. H. Smith,** Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
Chicago, Ill.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider,	Ems,	Werra,
Elbe,	Fulda,	Neckar,
Rhein,	Main,	Donau,
Salier,	Habsburg,	Oder.
	Gen. Werder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

DAVID GOERZ, Halstead, Kan.
W. STADELMANN, } Plattsmouth, Nebr.
P. J. HAASSEN, }
STEVENSON & STUEFER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York

H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.